Das Vöglein auf dem Weihnachtsbaum

Autor(en): **Schmid, Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 52

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-650136

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

So tat er's auch nicht, wir setzten uns hübsch nebeneinander auf den Schlitten, und ich hielt auf dem Schoss sorgfältig mit beiden Händen die Sachen für den Christtag. So kamen wir endlich nach Alpel. Als wir zur ersten Fresenbrücke gekommen waren, sagte der Hansel zu den Ochsen: „Oha!" und zu mir: „So!" Die Ochsen verstanden und blieben stehen, ich verstand nicht und blieb sitzen. Aber nicht mehr lange, es war ja zum Aussteigen; denn der Hansel musste links in den Graben hinein und ich rechts den Berg hinauf.

„Dank dir's Gott, Hansel!"

„Ist schon gut, Peterl."

Zur Zeit, da ich mit meiner Last den steilen Berg hinanstieg gegen mein Vaterhaus, begann es zu dämmern und zu schneien. Und zuletzt war ich doch daheim.

„Hast alles?" fragte die Mutter am Kochherd mir entgegen.

„Alles!"

„Brav bist. Und hungrig wirst sein."

Beides liess ich gelten. Sogleich zog die Mutter mir die klingendhart gefrorenen Schuhe von den Füssen; denn ich wollte, dass sie frisch eingefettet würden für den nächtlichen Mettengang. Dann setzte ich mich in der warmen Stube zum Essen.

Aber siehe, während des Essens geht es zu Ende mit meiner Erinnerung. — Als ich wieder zu mir kam, lag ich wohlausgeschlafen in meinem warmen Bette, und zum kleinen Fenster herein schien die Morgensonne des Christtages.

Das Vöglein auf dem Weihnachtsbaum

Hermann Schmid

Ich hatt' ein Vöglein, das war wunderzahm,
Dass es vom Munde mir das Futter nahm.
Es flatterte bei meinem Ruf herbei
Und trieb der muntern Kurzweil vielerlei,
Drum stund das Türchen seines Kerkers auf
Den ganzen Tag zu freiem Flug und Lauf.

Im Käfig war es aus dem Ei geschlüpft,
War nie durch Gras und grünes Laub gehüpft
Und hatte nie den dunklen Wald geschaut,
Wo sein Geschlecht die leichten Nester baut.
Und wie der Winter wieder kam ins Land,
Das Weihnachtsbäumchen in der Stube stand,
Da fand mein schmuckes, zahmes Vögelein
Neugierig bald sich in den Zweigen ein.
Wohl trippelt es behutsam erst und scheu
Dem Rätsel zu, so lockend und so neu,
Doch bald war's in dem grünen Reich zu Haus,
Wie prüfend breitet es die Flügel aus;
So freudig stieg und fiel die kleine Brust,
Als schwellte sie der Tannenduft mit Lust.
Und wie er nie vom Käfig noch erklang,
So froh, so schmetternd tönte sein Gesang!
Zum erstenmal, berauscht vom neuen Glück,
Kehrt es zu seinem Hause nicht zurück.
Hart an das Stämmchen duckt es still und klein
Und schlummert in der grünen Dämmrung ein.

Und sinnend sah ich lang des Lieblings Ruh,
Wie erst dem Spiel, dem zierlich heitren, zu . . .
Als durch des Vogels Leib mit einemmal
Ein seltsam Zittern wunderbar sich stahl;
Das Köpfchen mit dem Fittig zugetan,
Fing es geheim und süss zu zwitschern an: [wehn
. . . Im Traum geschah's . . . und Wald und Waldes-
Schien ahnungsvoll durch diesen Traum zu gehn.

. . . Und seltsam überkam's mich bei dem Laut!
Was nie das Tierchen lebend noch geschaut,
Des freien Waldes freie Herrlichkeit,
Nun lag es offen da vor ihm und weit . . .
Mich aber mahnt es einer andern Welt,
Und mancher Frage, zweifelnd oft gestellt,
Und dieses Leben däuchte mir ein Traum,
Wie der des Vögleins auf dem Weihnachtsbaum!